

SIEBEN SCHRITTE ZUM FERTIGEN BILD

Eine immer wieder gerne gestellte Frage: Wie baut man ein Bild auf und wie wird grundsätzlich am Motiv bis zur Vervollständigung weiter gearbeitet?

Nichts ist leichter zu beantworten. Probleme sind bekanntlich da um gelöst zu werden. Oftmals sind diese einfacher zu bewältigen, als der erste Eindruck vermuten lässt. Wie immer sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Ich habe dieses nicht ganz einfache Motiv gewählt, welches alle Elemente enthält, die von Wichtigkeit sind. Angefangen von

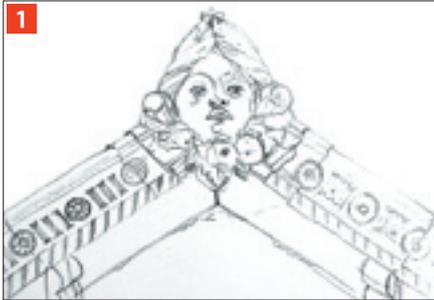


einem einfachen Himmel bis hin zu einem nicht ganz leichtem steinernen Portrait. Garniert mit etwas dekorativem Schnickschnack, damit etwas "Leben" ins Bild

kommt. Gerade diese kleinen Dinge sind es, die ein Motiv reizvoll machen um gemalt zu werden. Man muss nur die Augen entsprechend offen halten um Dinge zu sehen, die man sonst nur aus der Theorie kennt.

Schritt für Schritt werde ich Ihnen den Werdegang des Bildes aufzeigen.

Es handelt sich um eine Rarität in unserem Landkreis. Gebrannter Ziegel als besonders reizvoll gestalteter Ortgangabschluß an einem alten Bauernhaus.



Ausgangsbasis aller meiner Bilder ist eine mehr oder weniger präzise Vorzeichnung des zu malenden Motives mittels Graphit-, Blei- oder Zeichenstift – dazu eignen sich am besten ein helles oder mittleres Grau bzw. Siena natur.

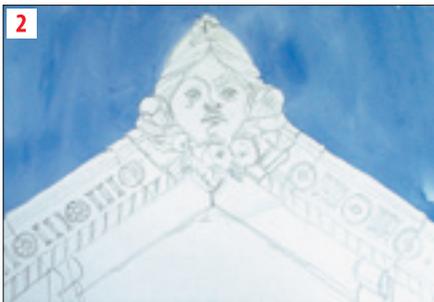
Nachdem ich ein detailverliebter Mensch bin, fällt auch die Grund-Skizzierung für das zu malende Motiv entsprechend aus.

Zum Einen habe ich damit eine klare Vorzeichnung und zum Anderen ist es die beste Schulung

für das Auge. Ein weiterer Vorteil ist, dass ich nachher im Grunde genommen nur noch die Felder mit Farbe auslege und nicht krampfhaft nach einer Begrenzung suchen muss.

Aber Sie können das natürlich halten wie Sie wollen und in Ihr Schema passt.

Habe in letzter Zeit auch sehr viel von Anfängern gehört, die in ihren Kursen keine Vorzeichnung verwenden dürfen, was mir absolut unverständlich ist.



Als zweite Aktion setze ich prinzipiell den Himmel ein. Er entscheidet letztlich auch über den Verbleib oder die Vernichtung des Bildes.

Er ist der Gradmesser für eine gute "Stimmung" im Bild. Natürlich lässt sich auch darüber streiten, aber dieses sollte jeder für sich entscheiden, da gibt es keine Vorschriften.

Ob es ein sauberer Verlauf oder nur eine Farbfläche sein darf, ist ebenfalls Geschmackssache. Ich habe mich für diese schnellere Variante ent-

schieden. Bewusst habe ich einen warmen Ton mit viel Kobaltblau, Ultramarinblau und einem Hauch Krapplack gewählt um die Ziegelfarbe noch leuchtender zu machen.

Leider hatte das verwendete Papier eine enorme Saugkraft, so dass es keine saubere und glatte Farbverteilung gegeben hat. Schließlich kann man nicht alles haben. Man muss auch gelegentlich mit weniger zufrieden sein.



Passt uns der Himmel, können wir richtig loslegen und unserem Pinsel ungehemmt freien Lauf lassen. Das Anlegen des ersten Farbauftrages scheint für manche Kollegen, besonders für die Anfänger darunter, der scheinbar schwierigste Teil zu sein.

Völlig unbegründet, denn wir haben ja das Motiv in natura oder als Foto bzw. Skizze vor uns liegen und brauchen uns nur daran orientieren. Was soll da noch schief gehen können?

Grundsätzlich gilt ja beim Aquarell, die hellen Töne zuerst aufzutragen um dann lasierend (oder deckend) Schicht für Schicht zum Dunklen hin zu arbeiten. Profis arbeiten selbstverständlich auch entgegengesetzt.

Mein erster Farbauftrag ist ein gut verdünntes Siena gebrannt mit etwas Siena natur und einem Tropfen Krapplack. Dabei versuche ich die späteren Lichter durch abtupfen mit einem Stofflappen nochmals ein paar Grad aufzuhellen.